

von Prof. Thomas Wegener  
 iro (Institut für Rohrleitungsbau) an der Fachhochschule in Oldenburg



# Es geht immer nur voran: Der Klimawandel zwingt zum Blick nach vorn

Liebe Leserinnen und Leser,

Die Frage, ob man aus der Geschichte etwas lernen kann, wurde und wird immer wieder kontrovers diskutiert. Insbesondere dann, wenn im Hier und Jetzt Entwicklungen eingetreten sind, die ein „weiter so wie bisher“ verbieten. Zeiten, in denen sich in weiten Teilen der Gesellschaft das Gefühl manifestiert, dass sich wirklich etwas verändern muss, und zwar nicht irgendwann einmal, sondern jetzt sofort. Verstärkt wird diese entstandene Unsicherheit hinsichtlich der Zukunft durch den politischen Streit um den richtigen Weg und dessen mediale Verstärkung, insbesondere in Funk und vor allem Fernsehen in zahllosen Talkshows, Berichten und Kommentaren. Fachleute, die bisher wirklich nur absoluten Insidern bekannt waren, erhalten Gelegenheit, das Publikum an ihren Wahrheiten teilhaben zu lassen – und dies ist am Ende des Tages kein bisschen schlauer.

Während einige kompromisslos ein Jetzt und Sofort fordern, dabei bewusst jenseits des geltenden Rechts provozieren und somit ein gefährliches – weil potenziell demokratiezerstörendes – Spiel spielen, plädieren andere für ein möglichst langes Festhalten an bisher Gewohntem und bedienen damit die Interessen mächtiger Marktteilnehmer, werden am Ende gar zu Marionetten oder bedienen nur ihre Trägheit oder Interessenlosigkeit. Wer versucht, diese Hintergrundgeräusche auszublenden und sich unter Abwägung aller Für und Wider ein möglichst sinnvolles, möglichst rationales Bild zu machen, hat es nicht leicht und sucht Hilfe oder Orientierung für sein Handeln in der Historie. Dieser Blick zurück hilft hier allerdings nur mit der allgemeinen Erkenntnis, dass es immer weitergehen wird – irgendwie. Schon so oft wurde der unmittelbar bevorstehende Untergang der Welt prognostiziert. Eine letzte Generation wird es sicher irgendwann geben, allerdings erst in einer sehr fernen Zukunft.

Für die völlig neuen, konkreten Herausforderungen, die zu bestehen sind, hilft also geschichtliches Wissen nicht. Der Kampf gegen die immer deutlicher werdenden Folgen des weltweiten Klimawandels wird indes unsere ganze Kraft, unser gemeinschaftliches Engagement erfordern, wenn wir

zumindest die gravierendsten Folgen abmildern wollen. Gegen den Klimawandel sind Pandemien wie Corona oder Kriege wie in der Ukraine zeitlich oder lokal begrenzte Katastrophen. Eine wichtige Erkenntnis ist daher, dass wir den Klimawandel selbst nicht werden verhindern können. Was getan werden kann, ist, mit neuen Ideen, Techniken, Verfahren insbesondere von Ingenieurinnen und Ingenieuren zum einen die Veränderungsgeschwindigkeit zu bremsen und zum anderen die eintretenden Folgen der Veränderungen so zu gestalten, dass sie handhabbar sind. Die dazu erforderlichen neuen Technologien, neuen Entwicklungen entstehen längst nicht mehr im stillen Kämmerchen vereinsamer Erfinder. Heute sind Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen, Techniker und Technikerinnen verschiedenster Disziplinen gefordert, nicht nur fachübergreifend, sondern auch multinational, die Herausforderungen anzunehmen. Jeder hier investierte Euro ist gut investiertes Geld.

Die Fachleute der unterirdischen Infrastruktur treffen sich Ende März in Oldenburg. Auf dem Oldenburger Rohrleitungsforum am 30. und 31. März werden die drängenden Themen um die Energieversorgung (Wasserstoff, LNG, CCS) als auch der Wasserwirtschaft (Umbau der Städte, Starkregen) im Mittelpunkt stehen. Mit den zu erwartenden anregenden Diskussionen in den zahlreichen Fachvorträgen und dem intensiven Austausch an Erkenntnissen aus diversen Projekten werden einige kleine Mosaiksteinchen dem großen Pool der Erkenntnis hinzugefügt werden können.

Wenn Sie mögen, besuchen Sie uns in Oldenburg und diskutieren Sie mit – ich freue mich!

Ihr